

WALTER DÄPP

steirych  
MORGE SCHICHTE

ZYTGLOGGE

---

## Inhalt

Vorwort von Ueli Mäder..... 7

### Hert u weich

Steirych.....	10
Bärgkrischtall.....	11
Findling.....	12
Trochemüürli.....	13
Baggerfahrer.....	14
Sibeschläfer.....	15
Edelwyss.....	16
Symbol.....	17
Fridenslinde.....	18
Gedicht.....	19

### Hie u dert

Telefonbuechwanderig.....	21
Charte.....	22
Wägwyser.....	23
Wandere.....	24
Bänkli.....	25
Kleewanderig.....	26
Klischee.....	27
Hornusser.....	28
Zämeläbe.....	29
Dienschtmää.....	30

### Matt u glänzig

Cent.....	32
Brülle.....	33
Lothar.....	34
Wiehnachtsboum.....	35
Nöijahr.....	36
Äxtratäg.....	37
Stilli.....	38
Stärnschnuppe.....	39
Fridhof.....	40
Himu.....	41

### Dinne u dusse

Bschütüti.....	43
Hündli.....	44
Cervelat.....	45
Waldwunderwält.....	46
Waldspinnele.....	47
Waldspilgruppe.....	48
Waldarbeiter.....	49
Waldjahr.....	50
Boum.....	51
Lilo.....	52

Alle Rechte vorbehalten

Copyright Zytglogge Verlag, 2013

Lektorat: Hugo Ramseyer

Korrektorat: Monika Künzi, Jakob Salzmann

Umschlagfoto: Walter Däpp

Gestaltung/Satz: Zytglogge Verlag

Druck: CPI books GmbH, Ulm

ISBN 978-3-7296-0869-6

Zytglogge Verlag, Schoren 7, CH-3653 Oberhofen am Thunersee

info@zytglogge.ch, www.zytglogge.ch

<b>Alt u jung</b>		<b>Hüscht u hott</b>	
Altersnamittag .....	54	Zouderi .....	87
Hundertert .....	55	Velohelm .....	88
Hundertsächsi .....	56	Rückspiegu .....	89
Läbe .....	57	Derby sy .....	90
Wurzuzwärg .....	58	Telefoniere .....	91
Bedänke .....	59	Handy .....	92
Veränderig .....	60	Verbott .....	93
Chorbmacher .....	61	Fescht .....	94
Aatanze .....	62	Gedankestrich .....	95
Baby .....	63	Vergässlech .....	96
<b>Unge u obe</b>		<b>So u so</b>	
Ersatzgott .....	65	Chlööne .....	98
Kranfüerer .....	66	Krücke .....	99
Salto .....	67	Kandidat .....	100
Niete .....	68	Kasärne .....	101
Alltag .....	69	Schäri .....	102
Matterhorn .....	70	Dänkmal .....	103
Wildstrubel .....	71	Schmätterling .....	104
Bärgdohle .....	72	Klangteppich .....	105
Luftposcht .....	73	Ritterling .....	106
Jungfrou .....	74	So .....	107
<b>Ghoue u gstoche</b>		<b>Putzt u gstrählt</b>	
Bluetorange .....	76	Coiffeur .....	109
Star .....	77	Schnäppli .....	110
Pfyfferei .....	78	Badhose .....	111
Fuessballallergie .....	79	Feriefeeeling .....	112
Wy .....	80	Millionär .....	113
Blau Zone .....	81	Hörgrät .....	114
Finanzchinesisch .....	82	Socke .....	115
Gsponseret .....	83	Abwäschmaschine .....	116
Chopfuss .....	84	Uhr .....	117
Tätowiert .....	85	Zytlos .....	118
Nachwort von Judith Giovannelli-Blocher .....	121		

## Alltagssoziologie – ein Vorwort

Der Alltag ist «steirychn». Reich nicht nur an Steinchen, reich auch an feinen Zeichen und Unterschieden. Sie dokumentieren, was sich in der Gesellschaft tut. Ob ein Coiffeur-Salon «Hair and Care» oder «Beauty Paradise» heisst, ist nicht beliebig. Der Name sagt, wie Walter Däpp andeutet, etwas über die Zeit aus, in der wir leben.

Das gilt auch für das Geschäft von Crista. Crista arbeitet schon über vierzig Jahre als Coiffeuse und liebt ihren Beruf. Im Coiffeurmeisterverband setzt sie sich für höhere Löhne ein. In ihrer Freizeit haut sie Steine. Sie ist reich an Steinen. Auch reich an Bildern. Sie malt. Und mit ihrem Partner spielt sie Golf. Trotz früherer Aversion «gegen alte, reiche Säcke, die Golf spielen». Einmal probierte sie dieses «blöde Spiel» selbst aus. Und jetzt ist sie halt eine Coiffeuse, die Golf spielt. Und als sie zu einem Interview ins Seminar für Soziologie kam, fuhr sie in einem Sportwagen vor. Sie entspricht so nicht dem Bild, das ich von Coiffeusen habe.

Was ein «Klischee» ist, führt Walter Däpp auch etwa in der Geschichte über eine Reise nach Sizilien aus. Ja, wir wollen auch Fremdes verstehen. Aber wie ist das möglich? Vielleicht ist ja fremd, was wir nicht verstehen? Vielleicht verstehen wir Fremdes am ehesten, indem wir es nicht verstehen? Walter Däpp hilft uns, das Eigene im Fremden und das Fremde im Eigenen zu entdecken. Es gibt jedenfalls viel Fremdes im Vertrauten und Vertrautes im Unvertrauten. Oft sehen wir aber nur, was wir sehen wollen. Wir projizieren innere Bilder in die Aussenwelt. So scheinen sich eigene Muster zu bestätigen. Und die Realität hat sich gefälligst an dem zu orientieren, wie wir sie konstruieren. Gerade in Reiseprospekten. Da wirbt zum Beispiel eine 35-Jährige, die im Bikini Tennis spielt, für Seniorenreisen. Ganz anders verhält es sich bei der «Modeschau im Altersheim». Walter Däpp berichtet hier «vo Froue, wo weder jung, no sexy no rundum schlank sy gsi», aber trotzdem «gueti Figur gmacht hei».

Walter Däpp erhellt mit einfachen Begebenheiten, wie reich und lebendig der Alltag im gewöhnlichen Leben sein kann. Er veranschaulicht, was am Gewöhnlichen speziell und am Speziellen gewöhnlich ist. Er zeigt das Kleine im Grossen und das Grosse im Kleinen. Seine Geschichten regen zum Nachdenken an. Sie berühren auch deshalb, weil sie so sinnlich, leicht und witzig daherkommen. Sie lassen uns tiefgründige Wirklichkeiten entdecken, die sich hinter scheinbar oberflächlichen Fassaden verbergen. Wenn Walter Däpp eindrücklich von einem geduldigen und einfühlsamen Lehrer erzählt, dann fragen sich Lesende wohl, ob es sich bei diesem menschlichen Wesen eher um eine Ausnahme handelt und was es bräuchte, damit das Beispiel Schule machen könnte. Mir kommt dabei ein anderer Lehrer in den Sinn, der uns früher brutal schlug. Er tat das so lange, bis ihn die Schulpflege endlich entliess. Wir freuten uns über seinen Abgang. Bloss trat der Entlassene schon bald im Nachbarkanton als Vizedirektor einer Strafanstalt und Präsident der dortigen Schulpflege auf.

Vor ein paar Jahren untersuchten wir, wie «Reiche denken und lenken». Da fragte ich Matthias Eckenstein, der dem Zoologischen Garten schon viele Millionen Franken geschenkt hatte, warum er auf seiner Visitenkarte seinen Vornamen anders schreibe. Das sei ein Fehler, sagte er. Aber deswegen drucke er keine neuen Karten. Das sei ihm zu teuer und zeige, wie bescheiden er lebe. Warum sie sich als reiche Erbin sozial engagiere, interessierte mich ferner von Christine Cerletti-Sarasin. «Am Schluss hat man nur noch den Körper», antwortete sie, «aber auch den gibt man dann her. Das Geld nützt dabei überhaupt nichts.» Ja, man solle sich wieder mehr auf das besinnen, was wesentlich ist im Leben.

Wie wahr das ist, drückt Walter Däpp – stimmig und «läbig» – in seiner Alltagssoziologie aus.

*Ueli Mäder, Professor für Soziologie an der Universität Basel  
und der Hochschule für Soziale Arbeit*

## HERT U WEICH